nichten. Nach einer weiteren New-Yorker Drahtmeldung erregt es dort Aufsehen, daß der General Körner, der Oberbefehlshaber der chilenischen Armee, ein Bündniß zwischen Chile und Peru energisch befürwortet. Die Presse beider Länder spreche sich für die Gründung der Vereinigten Staaten von Südamerika aus.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Schönheide. Der hiesige Männergesangverein veranstaltete am vergangenen Freitag im Saale des Gambrinus eine Feier, wozu auch eine Anzahl Gäste mit Einladungen bedacht worden waren. Galt es doch, das 60jährige Stiftungsfest zu begehen. Wie immer, so war auch diesmal das Programm ein gut gewähltes. An erster Stelle sind natürlich folgende Männergesänge hervorzuheben: „Kornblume und Eichenlaub" von Reuter, „Frisch gesungen" von Silcher, „An einem Bächlein" von Waelrent, „Schwannarie" von Wiesner, „Wann muß man trinken" von Marschner. Die Vorführungen ließen erkennen, daß der Männergesangverein über ein vorzügliches Stimmenmaterial verfügt. Die Weichheit der Töne, Stimmenreinheit und deutliche Aussprache machten die Gesänge zu Glanznummern. Mit großem Beifalle wurde das Baritonsolo „An der Weser" von Pressel, vorgetragen von Herrn Kaufmann Kühn, sowie auch die von Fräulein Georgi gesungenen „2 Lieder von Göthe" von Schubert, entgegengenommen. Ganz besonderen Effekt erzielten einige Stücke für Violine und Klavier „Der Barbier von Sevilla" von Rossini, „Weihnachtssymphonie" von Bach, „Scène de Ballet" von Bériot. Die Ausführenden waren die Herren Lehrer Hirt und Kuhnert. Das Auftreten genannter Herren wirkte überraschend. Insbesondere fesselte das letzte Stück die Zuhörer. Herr Kaufmann Gebhardt, welcher uns schon als Zitherkünstler bekannt ist, erfreute die Anwesenden durch ein Lied ohne Worte „Und sollt ich einst Dich wiedersehn" von Berger, welches nicht minder beifällig aufgenommen wurde. Nachdem einige Concertnummern verklungen waren, ergriff der eifrige Vorstand Herr Kaufmann Kleinhempel das Wort und rief unter Dankesworten für das Erscheinen den Gästen ein herzliches Willkommen zu. Dasselbe bezeugten die Sänger auf seine Aufforderung hin durch ein „Grüß Gott". Manches Interessante bot ein Rückblick auf die Entwickelung des Vereins. Aus demselben entnehmen wir Folgendes: Die Gründung des Vereins erfolgte im Jahre 1842 durch Herrn Lehrer Meinel unter dem Namen „Oberdorfer Gesangverein". Das erste Protokoll datirt vom Jahre 1844. Im Jahre 1846 wurde eine Fahne angeschafft, welche am 29. Juni 1846 gelegentlich eines Erzgeb. Sängerfestes ihre Weihe fand. 1849 vereinigten sich der Ober- und Unterdorfer Gesangverein. Die Vereinigung führte den Namen „Gesangverein Schönheide". Das letzte Protokoll ist am 31. Dezember 1863 niedergeschrieben worden. Von dieser Zeit an begann eine Ruhepause. Am 18. September 1870 wurde ein neuer Verein gegründet, „Männergesangverein Schönheide" genannt, welchem sich auch die Mitglieder des alten Vereins anschlossen. Im Jahre 1881 trat wieder ein Stillstand ein und zwar mangels eines Direktors, aber schon im Jahre 1882 begann der Verein wieder lebensfähig zu werden, indem Herr Cantor Barth die Direktion übernahm. 1884 wurde ein Theaterstück aufgeführt, welches die Veranlassung zur Anschaffung einer Theaterbühne gab. Dies geschah mit einem Kostenaufwande von 1700 Mark. Am 25. März 1885 wurde sie geweiht. 1892 wurde das 50jährige Stiftungsfest gefeiert. Infolge Ablebens des Herrn Cantors Barth im Jahre 1883 übernahm das Amt eines Dirigenten Herr Cantor Georgi, unter dessen Leitung der Verein sichtlich gedeiht. Erwähnt sei noch, daß in der vergangenen Zeit die Führung in den Händen der Herren Organist Lorenz und Lehrer Hartmann lag. Nennenswerthe Aufführungen resp. Veranstaltungen waren im laufenden Jahre: Ein öffentliches Concert, ein Vereinsvergnügen, ein Ausflug nach Wolfsgrün, ein Commers der Gesangvereine aus den umliegenden Ortschaften, das 60jährige Stiftungsfest. Die Mitgliederzahl beträgt 84. Ein begeistertes Hoch auf den Männergesang, welches auch die Sängerschaar durch „Lied hoch" bekräftigte, bildete den Schluß. — Darauf wies Herr Gemeindevorstand Haupt in längerer Rede auf die Verdienste des Männergesangvereins hin. Mit warmen Worten betonte derselbe, daß der Verein stets seiner Aufgabe gerecht geworden ist, nämlich das Gute und Edle, die Liebe zu Kaiser und Reich, zu König und Vaterland und zur Heimath zu pflegen. Ein dreifaches Hoch bekräftigte den Wunsch, daß es auch so bleiben möge. Auch wir wollen uns diesem Wunsche anschließen. Hat doch der Männergesangverein jederzeit mit größter Bereitwilligkeit seine Kräfte in den Dienst der Wohlthätigkeit gestellt. Patriotische Feiern, resp. Festlichkeiten sind durch seine thatkräftige Unterstützung möglich geworden. Geselliges Leben und Liebe zum Heimathsort ist gefördert worden. Möge er fernerhin blühen und gedeihen. — Bemerkt sei noch, daß auch jetzt das Gambrinus-Etablissement, an dem noch vor einigen Wochen sichtlich der Zahn der Zeit nagte, ein freundliches Gesicht zeigt. Der Saal wie das übrige Innere und Aeußere ist neurenovirt. Der Wirth, Herr Adler, läßt es sich auch angelegen sein, die ihn beehrenden Gäste zu befriedigen.

— Johanngeorgenstadt, 25. Septbr. In Folge falscher Weichenstellung fuhr auf Station Platten ein von Karlsbad kommender Personenzug auf ein falsches Gleis und zertrümmerte drei auf demselben befindliche Güterwagen. Da der Lokomotivführer sehr langsam einfuhr, wurde größeres Unglück verhütet und kamen glücklicher Weise Zugspersonal und Reisende mit dem bloßen Schrecken davon.

— Dresden. Die schlimmen Verhältnisse, in denen sich zur Zeit leider die sächsischen Staatsfinanzen befinden, sind unbestritten in hervorragendem Maße durch die großen Ausgaben für unrentable Eisenbahn-Linien und kostspielige Bauten verschuldet worden. Die Verhandlungen des letzten Landtags haben in dieser Hinsicht zahlreiche Einblicke gewährt, aber selten tritt der übertriebene Luxus, den man sich bei solchen Bauten gestattet hat, so anschaulich entgegen, wie bei einer Betrachtung der dem Betriebe erst seit kurzer Zeit übergebenen Haltestelle Dresden-Strehlen. Man wird es schwer begreifen, wie eine derartig umfangreiche Anlage projektirt und ausgeführt werden konnte, um dem hier vorliegenden Verkehrsbedürfniß zu genügen. Der Perron hat eine Länge von 165 Meter, sage und schreibe einhundertfünfundsechzig Meter! — zu dessen Abschreiten man 436 Schritte braucht. Die ganze Nord- und Südhalle am Dresdner Hauptbahnhof sind 315 Schritte lang. Von diesen 165 Metern sind 80 überdacht und 85 liegen frei. Die Breite des Perrons beträgt 8 Meter, giebt eine Fläche von 1320 Quadratmeter. Kein Wunder, daß bei solchen Bauten, wie die Haltestelle Dresden-Strehlen, die durch den Eisenbahnfiskus verursachten Staatsschulden eine erschreckende Höhe erreicht haben.

— Dresden. Ueber den Umbau der Augustusbrücke wurden in der letzten Sitzung der Stadtverordneten aus berufenem Munde interessante Einzelheiten bekannt. Herr Oberbürgermeister Beutler erklärte, daß die Vorlage über die Erneuerung der Augustusbrücke soweit fertig sei, daß sie demnächst erscheinen werde. Die Baukosten beliefen sich auf rund 5 Millionen; davon seien $3^1/_4$ Millionen disponibel und $1^3/_4$ Millionen müßten noch gedeckt werden. Der Fiskus sei vor der Inangriffnahme des Umbaues anzugehen wegen Ueberlassung von Grundstücken auf Altstädter Seite. An die deutschen Architekten solle ein Preisausschreiben erlassen werden, um die der Brücke naheliegenden Uferareale architektonisch würdig zu verwerthen. Es stehe zu erwarten, daß das Land einen Theil der Baukosten übernehmen werde. Aller Berechnung nach werde der Rath in der Lage sein, den Bau im Herbst nächsten Jahres in Angriff nehmen zu lassen.

— Dresden. In der letzten Sitzung des Gemeinderathes zu Plauen wurde beschlossen, sich mit der Einverleibung nach Dresden endgiltig einverstanden zu erklären und die von dem Rath zu Dresden gestellten Bedingungen anzunehmen.

— Leipzig, 26. September. Die preußische Regierung hat das Projekt des neuen Centralbahnhofes für Leipzig genehmigt. Die Kosten des Bahnhofes, des größten der Welt, sind für beide Regierungen auf 106 Millionen Mark beziffert. Für den Bau sind 12 Jahre vorgesehen.

— Leipzig, 26. September. Heute Vormittag in der 11. Stunde ist, dem „Leipz. Tagebl." zufolge, in der Katharinenstraße aus einem Wagen, einer Firma in Anger-Crottendorf gehörig, ein Geldbetrag von 17000 Mk. gestohlen worden. Das Geld, bestehend in Zwanzigmarkstücken, befand sich in zwei grauen Leinwandbeuteln, von welchen der eine 10 000, der andere 7000 Mk. enthielt. Der Diebstahl ist ausgeführt worden, während der Kutscher und der Kassenbote der Firma sich im Fregeschen Bankgeschäft aufhielten, und zwar hat der Dieb den Raum, in welchem die Beutel lagen und der sich unter dem Kutscherbock befindet und verschlossen war, mittelst Nachschlüssels geöffnet. Von dem Dieb fehlt bis jetzt jede Spur. Die umfassendsten Nachforschungen sind im Gange. Die geschädigte Firma hat für die Ermittelung der Diebe und die Wiederherbeischaffung der gestohlenen Summe eine Belohnung von 500 Mk. ausgesetzt.

— Freiberg. Die Nachricht, daß sich der Gefreite Lehmann, der durch seine Unvorsichtigkeit das gemeldete große Unglück herbeiführte, erhängt habe, bestätigt sich nicht.

— Plauen i. V. In hiesiger Stadt ist das Anwachsen der Bauthätigkeit in einem Umfange eingetreten, wie er, so weit man auch zeitlich zurückgehen mag, hierorts noch niemals zu konstatiren gewesen ist. Es wurden in diesem Jahre bis 31. August genehmigt: Neubauten 384 (1901: 210), Vergrößerungsbauten 59 (73), Veränderungsbauten 302 (235).

— Reichenbach, 27. September. Vom Schlage getroffen wurde gestern Nachmittag in einem Abtheil des Egerer Schnellzuges kurz hinter Plauen eine ältere Dame Namens Silbermann aus Breslau. Die Frau, die in Begleitung ihrer Tochter, einer Frau verw. Cohn, reiste, fühlte sich schon vor Plauen unwohl, fuhr aber trotzdem weiter. Ihre Leiche wurde einstweilig hier nach dem Leichenhause und dann nach der Heimath überführt.

— Kirchberg, 26. Septbr. In der verflossenen Nacht gegen $^1/_2$3 Uhr brannte das am Neumarkt gelegene Gasthaus „zum deutschen Kaiser" bis auf die Umfassungsmauern nieder. Durch die Gluth der Flammen waren bereits auch zwei Nachbarhäuser vom Feuer erfaßt worden, doch wurden diese mit großer Mühe gerettet. Wie der Brand, durch welchen mehrere Familien obdachlos geworden und zum Theil auch ihrer Habe beraubt worden sind, entstanden ist, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

— Falkenstein, 26. Septbr. Die Bauthätigkeit in hiesiger Stadt kann auch jetzt noch als eine sehr rege bezeichnet werden. Neben dem Rathhausneubau, an dem man mit der Bedachung und dem Ausbau des über 40 Meter hohen Thurmes beschäftigt ist, sind eine große Anzahl großer und kleiner Stickereigebäude, wie zahlreiche neue Wohnhäuser fertiggestellt worden. Besonders nach Ellefeld zu breitet sich die Stadt immer mehr aus.

— Breitenbach bei Glauchau, 24. Septbr. Glück muß der Mensch haben. Ein hier wohnhafter Schmiedemeister hatte am 22. d. M. in Seiferitz zwei Kalben gekauft und das Geld hierzu von seiner Ehefrau in eine Papierdüte eingepackt erhalten. Als er das Geld für die Kalben dem Verkäufer aufzählen wollte, bemerkte er zu seinem großen Schreck, daß ihm 100 Mark fehlten. In seiner Aufregung knüllte er die Düte zusammen und warf sie in den Kohlenkasten, dann eilte er schleunigst nach Hause. Dort angekommen, mußte er von seiner Ehefrau erfahren, daß die 100 Mark in einem Hundertmarkschein bestanden und sich dieser mit in der Düte befunden hat. In großer Eile begab sich nun die Ehefrau nach Seiferitz und fand zu ihrer Freude die Düte mit dem Hundertmarkschein noch in dem Kohlenkasten, obwohl aus demselben schon verfeuert worden war.

— Wilkau, 26. September. Verendet sind 1510 Gänse von einem 1650 Stück starken Gänsetransport, der mit der Bahn von Galizien hierher kam.

— Von R. Fritzsche's Kursbuch für Sachsen, das übrige Mitteldeutschland, Böhmen und Schlesien, sowie die hauptsächlichsten Anschlußbahnen in Nord- und Süddeutschland 2c. liegt die Winterausgabe vom 1. Oktober 1902 bereits vor. Der Vielseitigkeit und praktischen Brauchbarkeit dieses Kursbuches verdankt es seine großartige Verbreitung. Es beschränkt sich nicht darauf, die Fahrpläne der Eisenbahnen, Dampfschiffe und Fahrposten abzudrucken, sondern es verarbeitet das immer mehr anwachsende Material zu einem nützlichen, zuverlässigen und bequemen Rathgeber für alle Reisenden mit einer auf langjährige Erfahrungen gegründeten besonderen Umsicht, und mehr und mehr hat es seinen Ruf als bestes Kursbuch Sachsens befestigt. Schon das Verzeichniß der Lokal-Fahrkarten zwischen Dresden, Leipzig, Chemnitz und Zwickau und sämmtlichen Verkehrsstellen des Landes allein enthält so viel werthvolle Hinweise, besonders über die Giltigkeit der Rückfahrkarten über verschiedene Linien, daß der Nutzen, den Fritzsche's Kursbuch auch in dieser Hinsicht dem Reisenden bringt, klar in die Augen springt und die große Verbreitung des Buches erklärlich macht. Ohne Vergrößerung des Umfanges ist diese Uebersicht auch zu einem Verzeichniß der Jahrmärkte in Sachsen erweitert worden. Aus den sehr erweiterten direkten Verbindungen und Fahrpreisen, die das Buch enthält, kann man sich auch über größere Reisen leicht orientiren. Zwei Karten, darunter eine prächtige Specialkarte für die Sächsischen Bahnen mit gleichzeitiger Angabe der Zugehörigkeit der einzelnen Linien zu den Betriebsdirektionen erleichtern den Gebrauch in vorzüglicher Weise. Der Preis von 50 Pfennigen ist der alte.

Sabinerblut.

Novellette von Horst Glöckner.

(Nachdruck verboten.)

„Sonnenstrahlen, warum küsset
Ihr mir Mund und Wange?
Wenn Ihr ahntet, wenn Ihr wüßtet,
Was ich heiß verlange!
Bringen würdet Ihr ihm Kunde,
Daß nach seinem Aug' und Munde —
Schmerzensvoll ich bange —"

Lucetta sang das kleine Liedchen mit voller weicher Stimme, die zu der schwermüthigen, elegischen Melodie sich trefflich schickte. Durch die Finger ihrer rechten Hand ließ sie den Flachsfaden gleiten, an dem die Spindel wirbelte, die Linke hielt den Rocken mit dem Flachs. Sie saß auf einem Felsenvorsprung, ihr zu Füßen grasten die zarten Lämmer mit den Mutterschafen. Ihr Blick war träumerisch ins Weite gerichtet und es war nicht wahrscheinlich, daß sie das herrliche Bild mit ihren Augen wahrnahm, das sich vor ihr ausbreitete. Vor ihr direkt zu ihren Füßen die letzten Ausläufer des Sabinergebirges mit ihren Weinbergen und Oelpflanzungen, weiterhin die römische Ebene, wie ein Garten anzuschauen und mitten in ihr die ewige Stadt mit ihren Hunderten von Thürmen. Glänzend ragte die gewaltige Kuppel von St. Peter über allen empor und der rundliche trotzige Bau der Engelsburg. Aber zur linken dehnte sich die römische Campagna mit ihrem wunderbaren Farbenspiel und ganz im Hintergrunde, nach Ostia zu glitzerte es kaum kenntlich herüber, das ewige blaue Meer.

Plötzlich fühlte sich Lucetta von rückwärts umschlungen, ein Kuß brannte auf ihrer weichen, bräunlichen Wange und sie schrie leicht auf.

„Lucetta! Mia Lucetta — carissima! Bellissima!" tönte es an ihr Ohr, schmeichelnd, kosend.

„Felice!" stammelte sie erröthend, „um der Madonna Willen, was thust Du?"

„Was ich thue?" spricht der hübsche Bursche lachend, die dunklen Locken aus der Stirn schüttelnd und die schimmernden Zähne zeigend, „ich küsse Dich, ich sage Dir, daß ich Dich lieb habe!"

„O, Felice — das darf jetzt nicht mehr sein!" stammelte sie.

„Was?" sagte er lachend, „es darf nicht mehr sein? Hab ich nicht gehört, daß Du die Sonnenstrahlen angefleht hast, sie möchten mich herbringen? Nun, die Sonnenstrahlen, auf die ich furchtbar eifersüchtig bin, weil sie Dich ungestraft küssen dürfen, waren so freundlich, Deinen Wunsch zu erfüllen!"

„Ja — aber dennoch —"

Eine Wolke eilte über sein eben noch so lachendes Gesicht.

„Was — aber dennoch? Liebst Du mich denn nicht?"

„Kannst Du fragen, nachdem Du mein Liedlein gehört? Aber dennoch ist es aus — dennoch darfst Du fürder nicht mehr an mich denken —"

„Wer will mir das verwehren!" brauste er auf.

„Die Mutter — sie hat mich einem Anderen versprochen —"

„Und Du —?"

„Ich muß gehorchen!"

„Ah — Lucetta, Du mußt — ich kann mir's nicht denken! Du wolltest," und er packt sie heftig am Arm, daß sie aufschreit:

„Madonna — was machst Du? Du thut mir ja weh!"

Aber er hält ihr Handgelenk fest in schier besinnungsloser Wuth.

„Und wer ist denn dieser Andere?" stößt er zwischen den Zähnen hervor, sage, daß ich ihn packe und würge mit diesen meinen Händen, daß ich ihm mein Stilett in die Eingeweide bohre —."

„Schäme Dich, was Du heftig bist — wie ein wüthender Wolf. Aber sei ruhig — ganz ruhig — denn er, dem mich die Mutter versprochen, er ist sicher vor Deinem Dolche."

„Das möcht ich wissen! Wer ist's? — sage mir's oder —"

„Es ist der Padrone, dessen Schafe ich hier hüte, es ist Signor Mucio Foscole —"

„Was — das ist ja doch nicht möglich! Bitte, sage mir's doch, daß es nicht wahr ist. Das kann doch Deine Mutter nicht wollen?"

„Freilich will sie's — und warum soll sie's nicht wollen — er ist reich —"

„Das ist ein Grund — und er ist ein Signor — das ist der zweite. Ja seht Ihr denn nicht, daß er es nicht ehrlich mit Dir meint, daß er Dich zum Weibe garnicht will?"

„Er hat es aber gesagt — und er thut's auch —"

„Er thut's nicht, die Seinen werden's nicht zulassen —"

„Die Seinen? Er hat keine Verwandten — ist dreißig Jahre —"

„Und genießt des schlechtesten Rufes. Und Du — was hast Du beschlossen —?"

„Ich muß der Mutter gehorchen — das siehst Du doch wohl ein, mein Felice?"

„Nein, Lucetta — das seh' ich nicht ein!"

„Bedenke — kann ich — darf ich etwas thun, was die Mutter nicht will?"

„Ebbene! Jetzt kenne ich Dich, Du Falsche, Treulose!" schäumt er auf — „Du mußt nicht — Du willst ihn, den Signor, den Reichen, Glatten, Geschmeidigen — willst lieber sein Liebchen sein in Pracht und Reichthum, als mein bescheidenes Loos mit mir theilen, als mein ehrliches Weib —"

Da schüttelt sie traurig ihr schönes, nachtlockiges Haupt. „Die Madonna und alle Heiligen sind mir Zeugen, daß es mir nicht in den Sinn gekommen wäre, Dir die Treue zu brechen, mein Felice! Aber die Mutter will's so. Und wenn Du's ruhig überlegst, so ist es doch auch das Beste. Du kriegst wohl ein anderes Mädchen, die mehr hat als die paar Scudi, die wir uns zusammengespart haben — und hast's doch auch nöthig — denn Dein Gütchen ist doch auch nicht schuldenfrei —"

„Ja — recht! fang Du auch noch an zu rechnen — ich vergehe vor Schmerz und Du — rechnest!"

„Und die Mutter hat es auf's Kruzifix geschworen: Wenn ich nein sage, wenn ich den Padrone nicht nehme — Dich darf ich niemals nehmen, so lange sie lebt — und ich muß dann den alten Lamberto nehmen, den Gewürzkrämer, den Dickbauch, der mich schon seit zwei Jahren haben will. Und wenn ich ihn nehmen muß, was dann? Er ist ein Schuft, er ist wüthend, weil ich bis jetzt immer nein gesagt habe — und er wird mich dafür prügeln. Du würdest mich ja auch prügeln, denn Du bist heftig und jähzornig — aber von Dir hätt' ich's gern ertragen, denn Dich hab' ich lieb — und Prügel bekommen alle Weiber von ihren Männern —"

Er hat ihr zugehört mit wildem Augenrollen und wüthend an den Nägeln kauend. Jetzt unterbricht er sie grimmig:

„Ja — und der Andere, der Signor Mucio, wird Dich in seidene Kleider stecken, Dich mit Zuckerbrot füttern — Du wirst einen Hut tragen, eine große Dame sein und mit ihm in seiner Kutsche fahren von Frascati nach Rom — und von Rom nach Frascati. Aber wenn Du Dich allein wirst sehen lassen auf der Straße, werden die ehrlichen Leute mit Fingern auf Dich zeigen und die Buben werden mit Koth und Steinen nach Dir werfen — aber nehmt Euch in Acht — Du und Dein Mucio!"

Er schwang drohend die Faust gegen sie und war im nächsten Augenblick hinter einem Felsenvorsprung verschwunden.

* * *

Lucetta ist eine große Dame geworden, sie trägt seidene Kleider und einen Hut, sie ißt Kuchen und trinkt feurigen